

# Biodiversität der Schweizer Fische



Punktierung, Färbung und Musterung der Bachforellen können auch in einem Einzugsgebiet (in diesem Fall im Rhein) sehr unterschiedlich ausfallen.

Fotos: FIBER, rundumfisch.com

## Was ist Biodiversität? Warum sollen wir uns um die Biodiversität sorgen? Wie können wir die Biodiversität fördern? Antworten auf diese Fragen versprach dem interessierten Fischer das FIBER-Seminar Anfang September in Olten.

Der Begriff Biodiversität bezeichnet die biologische Vielfalt des Lebens auf der Erde. Damit schliesst er nicht nur die Vielzahl aller natürlich vorkommenden Arten ein, sondern auch die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art. Die heutige Forschung geht davon aus, dass die Biodiversität entscheidend ist für ein funktionierendes Ökosystem. Eine grosse und standortgerechte biologische Vielfalt fördert die Effizienz, mit der ökologische Gemeinschaften Energie und Nährstoffe nutzen können. Die Biodiversität ist kein statisches Gebilde. Sie ist ein sensibles System, das von vielen Faktoren beeinflusst wird.

### Die Schweizer Felchen

Bis 1950 beschrieb der Biologe Paul Steinmann 41 Felchenarten in der Schweiz. Diese haben sich in den verschiedenen Seen an unterschiedliche ökologische Bedingungen wie Nahrung und Laichhabitate angepasst. Ursprünglich ging man davon aus, dass es sich bei den verschiedenen Felchen lediglich um Rassen bzw. Unterarten handelt. Durch die heute zur Verfügung stehenden geneti-

schen Untersuchungsmethoden wurde erkannt, dass es eigenständige Arten sind.

In den letzten 100 Jahren sind mindestens 13 Felchenarten wieder ausgestorben. Was war geschehen? Als Folge der Eutrophierung vieler Schweizer Gewässer Mitte des letzten Jahrhunderts entstand vor allem in den tiefen Bereichen der Seen eine Sauerstoff-Knappheit. Die Felchenarten, welche gewohnt waren sich in grosser Tiefe fortzupflanzen, konnten ihr Laichgeschäft nicht mehr erfolgreich betreiben. Es gab auch Arten, die sich in der Wassersäule nach oben orientierten und dort mit höher lebenden Felchen laichten. Das führte zu einer Vermischung und folglich auch zu einem Aussterben von Arten.

Auch die Forelle, der bei uns am weitesten verbreitete Fisch, zeigt eine erstaunliche Vielfalt. Die Schweizer Bachforellen stammen aus den Einzugsgebieten Rhein, Donau, Rhone und Po und unterscheiden sich in Aussehen und Verhalten zum Teil deutlich. Vor allem die Rheinforelle wurde als Besatzfisch in der Vergangenheit immer wieder in «fremde» Gewässer eingesetzt. Durch Hybridisierung und

Konkurrenz wurden die heimischen Forellen bedrängt. Auch innerhalb eines Einzugsgebiets und sogar an einem einzelnen Fließgewässer können sich Bachforellen in ihren genetischen Eigenschaften und im Aussehen stark unterscheiden.

### Gesunde Gewässer als Grundlage

Neben fischereibiologischem Wissen vermittelte das von Bänz Lundsgaard-Hansen moderierte FIBER-Seminar auch interessante Neuigkeiten aus dem Bereich der Gewässer-Revitalisierung. Hochkarätige Referenten wie Jakob Brodersen (eawag-Lenkungsausschuss), Andreas Knutti (BAFU), Bernard Lachat (Biotec), Armin Peter (eawag) beleuchteten in ihren Vorträgen jeweils einen Aspekt des grossen Themas Biodiversität. Der nächste FIBER-Event ist ein Workshop mit dem Titel «Laichzeit! Laichgruben von Bachforellen erkennen und kartieren» und findet im November dieses Jahres bereits zum vierten Mal statt.



mvb

### Forellen-Laichzeit

Wieder führt die Fischereiberatungsstelle FIBER den beliebten und informativen Kurs über die Laichgrubenkartierung durch. Lernen Sie Neues über die Biologie, die Vielfalt und die Fortpflanzung der Forellen. Mit ein bisschen Glück können Sie während des Praxis-teils Forellen beim Laichakt beobachten – ein faszinierendes Schauspiel! Die Laichgruben, die dabei entstehen sind Gegenstand dieses FIBER-Workshops, bestehend aus einem Theorieteil am Morgen und einem Praxisteil am Nachmittag. Mit ein wenig Übung sind Laichgruben gut zu erkennen und lassen sich leicht zählen. Sie geben uns Hinweise, ob und wie gut die natürliche Verlaichung in einem Gewässer funktioniert und spielen deshalb eine Schlüsselrolle bei der Bewirtschaftung.

#### Datum:

Samstag, 15. November, Ort: Jagd- und Fischerei-Verwaltung Kanton Aargau, Entfelderstr. 22, 5001 Aarau

#### Anmeldung:

Bei der Fischereiberatungsstelle Eawag, +41 58 765 21 71, fiber@eawag.ch, Kursgebühr Fr. 60.– (inkl. Unterlagen, Verpflegung), Anmelde-schluss 24. Oktober.

### Petri-Heil-Fonds zur Förderung der Schweizer Fischerei

#### Abrechnung August 2014

Stand am 1. August Fr. 10 781.85  
Stand am 31. August Fr. 10 781.85

Zuwendungen an den «Petri-Heil»-Fonds sind mit entsprechendem Vermerk erbeten auf PC 92-155493-2, Gewässerschutzfonds, «Petri-Heil», Jahr & Co., 8640 Rapperswil